

Geschichte und Region/Storia e regione

24. Jahrgang, 2015, Heft 1 – anno XXIV, 2015, n. 1

Ländliche Ökonomien Economie rurali

Herausgeber dieses Heftes/curatore di questo numero
Hannes Obermair

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen/Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“ und/e Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano

In Zusammenarbeit mit/in collaborazione con: Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte, Freie Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale, Libera Università di Bolzano

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer-reviewed journal

Redaktion/redazione: Giuseppe Albertoni, Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Christine Roilo, Martina Salvante

Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber

Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione,

A.-Diaz-Str./via A. Diaz 8b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969

e-mail: info@geschichteundregion.eu

Internet: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarrelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, Wien · Rolf Wörsdörfer, Frankfurt

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5459 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2015 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlerstraße 10, A-6020 Innsbruck

e-mail: order@studienverlag.at, Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno. Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 29,00/sfr 39,20 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 41,00/sfr 53,30 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Aboservice/servizio abbonamenti: Tel: +43 (0)512 395045, Fax: +43 (0)512 395045-15

E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ò&Freunde

Umschlagbild/foto di copertina: Ausschnitt aus dem Freskenzyklus des Adlerturms im Castel Buonconsiglio zu Trient, Monat August (um 1400)/Dettaglio da un affresco della Torre dell'Aquila nel Castello del Buonconsiglio di Trento, mese di agosto (attorno al 1400); Ausschnitt aus Hs. 140, Stadtarchiv Bozen, fol. 108/Dettaglio dal cod. 140, Archivio Storico della Città di Bolzano, fol. 108.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



Geschichte und Region
Storia e regione

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Inhalt/Indice

Editorial/Editoriale
Ländliche Ökonomien/Economie rurali

Volker Stamm	11
<i>Was ist historische Wirtschaftsanthropologie?</i>	
Massimo Della Misericordia	32
<i>“Bona compagnia”. Le confraternite tra comunità e parrocchia in Valtellina tra il XV e il XVI secolo</i>	
Emanuele Curzel	62
<i>Sul ruolo economico delle chiese di villaggio nel tardo medioevo. Notizie da libri di conti dell’area trentina</i>	

Aufsätze/Contributi

Marina Hilber	73
<i>Professionalisierung wider Willen? Die Ausbildung von Hebammen in Tirol und Vorarlberg im Spannungsfeld von Norm und Aushandlung</i>	
Walter Landi	97
<i>L’incastellamento di fronte al diritto feudale. Il caso dell’episcopato di Trento fra XII e XIII secolo</i>	

Forum

Bettina Anzinger/Georg Neuhauser	157
<i>Bergbau und Stadt – Das Bergrevier Klausen in der Frühen Neuzeit. Ein Forschungsbericht</i>	
Paola Trevisan	168
<i>Presenze “zingare” nel nord Italia dall’Unità al Fascismo. Una ricostruzione fra antropologia, storia e memorie</i>	
Gertrud Margesin	176
<i>Bericht zur Tagung „Am Rande der großen Politik. Italien und der Alpenraum beim Wiener Kongress“ (24. bis 26. September 2014, Innsbruck)</i>	

Rezensionen/Recensioni

- Stefan Handle, Religiöser und gesellschaftlicher Wandel in Imst
in der Frühen Neuzeit 183
(*Thomas Winkelbauer*)
- Marco Armiero, Le montagne della patria. Natura e nazione nella storia d'Italia.
Secoli XIX e XX..... 186
(*Florian Huber*)
- Carsten Gräbel, Die Erforschung der Kolonien. Expeditionen und koloniale
Wissenskultur deutscher Geographen, 1884–1919190
(*Kurt Scharr*)
- Museumsverein Meran (Hg.), Das Palais Mammaing.
Vom Steinachheim zum Museum. 194
(*Christian Hagen*)
- Margarethe Ruff, Minderjährige Gefangene des Faschismus.
Lebensgeschichten polnischer und ukrainischer Zwangsarbeiterinnen
und Zwangsarbeiter in Vorarlberg 195
(*Wolfgang Weber*)
- Michael Hochedlinger, Österreichische Archivgeschichte.
Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Papierzeitalters 198
(*Philipp Tolloi*)
- Christian Hagen, Fürstliche Herrschaft und kommunale Teilhabe.
Die Städte der Grafschaft Tirol im Spätmittelalter203
(*Thomas Ertl*)

Abstracts

Anschrift der AutorInnen/Recapito degli autori/delle autrici

dient der Systematisierung der vielen Ergebnisse des Buches freilich kaum. Eine systematische Zusammenfassung der Konstanten und Brüche, der vielen Ambivalenzen und Paradoxien von denen dieses Buch erzählt, hätte sich nicht nur der Leser gewünscht, sondern würde den internationalen Vergleich und anschließende Forschungen erheblich erleichtern. Auch die Literaturangaben weisen teilweise eklatante Lücken auf: So ist etwa nicht nachvollziehbar, weshalb Lucy Rialls „Brante“ (2012 erschienen) oder Marco Mondinis Forschungen über die Alpini nicht herangezogen wurden.

Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass Armiero ein stupendes Werk vorgelegt hat, das mehr ist als ein gutes akademisches Buch. An vielen Stellen liest es sich als engagierte und kritische Anklage gegen die Ausbeutung der Berge im Namen der Nation. Exemplarisch zusammengeführt wird diese Grundkritik durch das abschließende Kapitel über das Unglück am Vajont am 9. Oktober 1963, als ein Erdbeben eine gigantische Welle aus dem Stausee treten ließ, die das norditalienische Gebirgstal verwüstete und 2.000 Menschenleben forderte. Dieses Desaster, Gier, Inkompetenz und Korruption geschuldet, war deutlich voraussehbar, wurde von den Verantwortlichen dennoch in Kauf genommen. Der „Genozid“ von Vajont, wie ihn Armiero bezeichnet, ist die passende Metapher für die Geschichte der Beziehungen der Italiener zu ihren Bergen. Eine Geschichte, derer man sich nicht bewusst ist und die man kaum kennt, die aber, wohl im Gegensatz zu jener der Fischerei in der Sahara, für die italienische Gegenwart von größter Bedeutung ist.

Florian Huber

Carsten Gräbel, Die Erforschung der Kolonien. Expeditionen und koloniale Wissenskultur deutscher Geographen 1884–1919

(Histoire 75), Bielefeld: transcript Verlag 2015, 406 Seiten.

Mit der Hinwendung zum Objekt ‚Raum‘ während der vergangenen ein- einhalb Jahrzehnte begannen die Geschichtswissenschaften allmählich ein Nachbarfach – das aus ihrer spezifischen Sicht lange Zeit lediglich als reduzierte Hilfswissenschaft wahrgenommen wurde, obwohl es sich als eigenständiges Fach emanzipieren konnte – bzw. dessen Disziplingeschichte als Forschungsfeld zu entdecken. Die Arbeiten der Geographen, die dahinter stehenden Persönlichkeiten, ihre Netzwerke wie ihre Wirkung auf breitere Gesellschaftsschichten und die Politik rückten zuletzt vermehrt in den Fokus historischer Analysen. Stellvertretend für frühe derartige Ansätze, die für die weitere Forschung zahlreiche Impulse lieferten, seien hier die Arbeiten von

Mechthild Rössler¹ und Ute Wardenga² zu erwähnen. Ein jüngerer Sammelband hat sich etwa – aus ähnlicher Perspektive mit der Verräumlichung des Weltbildes am Beispiel von Petermanns Geographischen Mitteilungen beschäftigt.³ Wissenschaftspolitisch kontextualisierte Analysen, die verstärkt der komplexen Verflechtung zwischen Disziplinen, ihren Vertretern und Netzwerken einerseits sowie den Prozessen der eigenen Institutionalisierung und gesellschaftlichen Wirkung andererseits nachgehen, sind zumeist jüngeren Datums. Mithin einen wichtigen Anstoß dafür hat wohl auch das groß angelegte Forschungsprojekt zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft, deren mittlerweile sechster Band (2013) erschienen ist, geliefert. Zu dieser jüngeren Generation, die sich mit Verve des spannenden Beziehungsgeflechts zwischen einer vergleichsweise jungen universitären Disziplin und der Gesellschaft annimmt, gehört auch die vorliegende Studie.

Dass geographisches Wissen eine Form der Raumbemächtigung ist (S. 1), mag – vor allem, wenn man ein wenig darüber nachdenkt – wenig überraschen. Wie das allerdings im Konkreten vor sich geht, lässt sich schon schwieriger vorstellen. Im vorliegenden Beispiel hat sich der Autor anhand von fünfzehn Kolonialgeographen, die an Universitäten des Deutschen Reiches im Wesentlichen vor 1914/18 tätig waren, die Frage gestellt, auf welche Weise die deutschen Kolonien über die Geographie „generiert“ wurden (S. 11). Von zentraler Bedeutung für die Wahl der Perspektive erscheint Gräbel dabei, darauf hinzuweisen, dass bislang der Zusammenhang zwischen der akademischen Etablierung des Faches Geographie an den deutschen Universitäten und den kolonialen Bestrebungen deutscher Außenpolitik zu wenig beachtet wurden: „Schließlich waren Kolonialismus und Geographie keine getrennten Entitäten, die sich erst formierten und dann miteinander in Beziehung traten“ (S. 16 f.). Die Wechselwirkungen zwischen Disziplin, Gesellschaft und Politik zeigten sich indes durchaus als fließender Übergang. Trotz der ungeheuren Datenmengen, die während einer Expedition zusammengetragen wurden und in der Folge in komprimierten Länderkunden Eingang in die Öffentlichkeit fanden, besaßen im Hintergrund – den Blickwinkel gewissermaßen auf der Metaebene bestimmend – „herkömmliche Deutungsmuster“ eine unglaubliche Persistenz, sodass letztlich die „fachlichen Expertisen“ der Kolonialgeographen der „wissenschaftlichen Legitimierung ideologischer Prädispositionen beitragen“ (S. 356).

Zwischen diesen beiden Klammern entwickelt der Autor ein facettenreiches Bild, das er zwischen Institutionengeschichte und dem Selbstverständnis der

1 Mechthild RÖSSLER, *Wissenschaft und Lebensraum. Geographische Ostforschung im Nationalsozialismus*. Ein Beitrag zur Disziplingeschichte der Geographie, Berlin/Hamburg 1990.

2 Ute WARDENGA, *Geographie als Chorologie. Zur Genese und Struktur von Alfred Hettners Konstrukt der Geographie (Erdkundliches Wissen 100)*, Stuttgart 1995.

3 Sebastian LENTZ/Ferjan ORMELING (Hgg.), *Die Verräumlichung des Welt-Bildes. Petermanns Geographische Mitteilungen zwischen „explorativer Geographie“ und der „Vermessenheit“ europäischer Raumphantasien*, Stuttgart 2008.

Geographie, dem Alltagshandeln und den Forschungstechniken sowie dem Panorama kolonialgeographischer Wissensbestände (S. 22) sachkundig auf-fächert. Die Studie von Carsten Gräbel basiert auf einer an der Universität Konstanz im Fachbereich Geschichte und Soziologie eingereichten Dissertation. Die Betreuung hatte der Historiker Jürgen Osterhammel übernommen. Der Umstand, dass Gräbel vor seinem Doktorat ein Diplomstudium in Geographie absolvierte, erklärt wohl zum Teil auch die Themenwahl. Er bereichert aber jedenfalls den fachlich versierten Zugang zu diesem Thema.

Die Monographie gliedert sich in acht Hauptkapitel (Imperialer Aufbruch; Die ‚academic community‘ der Kolonialgeographen; Disziplinäres Selbstverständnis und Kolonialideologie; Expeditionsalltag und koloniale Situationen; Planungen, Forschungstechniken und Verschriftlichungen; Produktion und Ordnung kolonialer Räume; Ethnographische Ordnungsvorstellungen; Die Kolonien als Wirtschaftsraum der Zukunft). Die Übersicht zu den verwendeten Quellen (S. 359–375), das Literaturverzeichnis (S. 376–404) sowie die Kommentare zur Literatur im Anmerkungsapparat bieten zudem wertvolle Grundlagen für die weitere Forschung auf diesem Feld. Der in den einzelnen Kapiteln gebotene Reichtum an Information verleitet allerdings dazu, den Überblick zu verlieren. Hier wäre eine auf die wichtigsten Punkte kondensierte zusammenfassende Diskussion am jeweiligen Kapitelende sicherlich von Vorteil gewesen.

Im Aufbau folgt Gräbel sowohl chronologisch (im Hinblick auf das Fach) als auch logistisch (die Expeditionen etc. betreffend) der Struktur kolonialgeographischen Handelns. Die Analyse des Autors beschränkt sich dabei nicht nur auf das Endprodukt eines langen Weges – die Länderkunde, Aufsätze oder Monographien – sondern er begleitet gewissermaßen den gesamten Prozess. Damit erschließt Gräbel ebenso Einblicke, die weit über die verkürzten, aus den komprimierten, ideologisch auf die eigene Gesellschaft wie ihre Vorstellungen zugeschnittenen Schlussarbeiten hinaus reichen.

Aus dem Kontext heraus betrachtet erscheint hier das Umfeld der Geographie an den deutschsprachigen Universitäten als Gesamtes etwas vernachlässigt. Die Kolonialgeographie und ihre Vertreter schafften es wohl nicht zuletzt der politischen Bedeutung der Kolonialfrage für das Deutsche Reich wegen, sich gegenüber Fachkollegen in den Vordergrund zu spielen. Von der Fragestellung, die Gräbel seiner Arbeit hier zugrunde legt, waren indes zeitgenössisch auch andere Räume – wenngleich mit anderer politischer Relevanz – betroffen, deren sich deutsche Geographen annahmen (vgl. dazu etwa die Arbeit von Franziska Torma zu den Turkestanexpeditionen⁴). Wo hingegen eine deutliche Differenz zur Raumwahrnehmung und seiner Imagologie hervortritt ist das Zusammenwirken von disziplinärem Selbstverständnis und

4 Franziska TORMA, Turkestan-Expeditionen. Zur Kulturgeschichte deutscher Forschungsreisen nach Mittelasien (1890–1930), Bielefeld 2011.

staatlich forcierter Kolonialideologie, also realer Machtansprüche sowie ihrer Ausübung, wie das Gräbel im dritten Kapitel eingehend diskutiert. In der Geographie hatte sich schon mit ihrer beginnenden Institutionalisierung ein Graben zwischen Natur- und Geisteswissenschaften aufgetan, der vor allem auch der jeweiligen Legitimation diene. In der deutschen Kolonialgeographie hingegen konnte sich das Fach abseits der oftmals dominierenden physischen Geographie (vgl. Geomorphologie) auf den Menschen konzentrieren (S. 94); das freilich mit allem ideologischen Gepäck der Zeit. Es war dabei nicht so sehr der koloniale Apparat – von dem man weitgehend unabhängig agierte (S. 111 u. 126) – sondern vor allem die eigenen, mitgebrachten Vorstellungen. Letztere bestimmten den Blickwinkel, die zu unwidersprochenen Hierarchien und Rassegrenzen etwa in den Expeditionskarawanen führten (S. 145). Und trotzdem – oder gerade deswegen – amalgamierten die Kolonialgeographen in ihren Ansichten und Ergebnissen weitgehend mit der Politik (S. 115). Zudem wird in der Analyse deutlich, dass zwischen der Erfassung, Beschreibung und (wenngleich meist hypothetischen) Genese und Erklärung hin zur verschriftlichten Länderkunde nicht nur Genrewechsel stattfinden, sondern gleich mehrere Schritte einer vermeintlichen ‚Objektivierung‘. Damit gehen allerdings auch „Beobachtungskontext und Gesprächssituation“ weitgehend für den nachträglichen Leser verloren (S. 219 f.), was wiederum eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Texten erheblich erschwert. Die sich daran anschließende Frage der kolonialen Rezeptionsgeschichte des geographischen Wissens muss daher vorerst ein Desiderat bleiben (S. 352). Letzteres wäre im Rahmen der vorliegenden Studie wohl auch nicht befriedigend darzustellen gewesen. Bezieht man hier die umfangreiche publizistische Tätigkeit der Expeditionsleiter über Briefe, Kurzberichte und Schilderungen für Zeitungen im Deutschen Reich mit ein (S. 210), so ergäbe sich ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt für eine Analyse der Wirkmächtigkeit kolonialgeographischer Tätigkeit. Ein ebensolches, hier nur im Ansatz behandeltes Desiderat stellt auch die Kartographie (ihre Inhalte, Darstellung, Auswahl etc.) dar – wohl mithin eines der wesentlichen Ergebnisse kolonialgeographischer Arbeit.

Der Geograph als kolonialer Akteur (S. 355) und Spross der eigenen, sich kulturell überlegen fühlenden Gesellschaft wird in dieser grundlegenden wie überzeugenden Studie von Carsten Gräbel real greifbar. Obwohl damit freilich nicht alle Facetten in ähnlicher Tiefe erfasst werden können – so wäre etwa ein Vergleich zu britischen oder französischen Geographen bzw. die Frage nach deren Einfluss auf die deutsche Kolonialgeographie in diesem Zusammenhang von Interesse – ist die vorliegende Monographie ein wichtiger Baustein und Ausgangspunkt, sich auch dieses Desiderates der Disziplinenforschung schrittweise weiter anzunehmen.

Kurt Scharr